



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 47/2005

„DER BOGEN DER STARKEN WIRD ZERBROCHEN“

Gottesdienst zum 4. Adventssonntag

Dr.ⁱⁿ Maria Prieler-Woldan, Leonding

SCHRIFTTEXTE

Lesung: 1 Sam 1, 9-20 (Alternativleseplan!)

Evangelium: Lk 1, 26-38

EINLEITUNG

Schon im Eingangslied (siehe Liedvorschlag unten) ist angeklungen, dass Weihnachten nahe rückt: Ein Kind wird angekündigt. Eigentlich sind es heute zwei Kinder: In der Lesung wird der Prophet Samuel seiner Mutter Hanna angekündigt, im Evangelium wird die Geburt Jesu seiner Mutter Maria verkündet.

Ein Duft liegt in der Luft, nicht nur nach Keksen. Ein Duft nach guter Hoffnung. Wenn Frauen guter Hoffnung sind, dann lohnt sich die Erwartung. Wenn Frauen guter Hoffnung sind, dann steht uns allen etwas Großes bevor.

Gott, die Zeit deiner Ankunft rückt nahe. Bereite unser Herz, damit du einen Platz hast, in der Welt geboren zu werden, durch Christus unseren Bruder. Amen.

TAGESGEBET

Jesus, Menschensohn, du bist einer von uns geworden. Gewachsen im Leib einer Frau, geboren in ärmlichen Verhältnissen, aufgewachsen unter einfachen Leuten. Jesus, Menschensohn, du willst immer wieder unter uns geboren werden. Öffne uns für deine Ankunft, heute und alle Tage. Amen.

PREDIGT

Der tiefe Wunsch, ein Kind zu haben, lässt Menschen unermesslich leiden. Das war nicht nur bei Hanna in der heutigen Lesung so. Diese Erfahrung machen auch heute viele Frauen und viele Paare.

Ein Bekannter erzählt mir auf einer mehrstündigen Autofahrt in allen Details, was er und vor allem seine Frau alles unternommen und mitgemacht haben, damit sie schwanger wird. Mehrere erfolglose Befruchtungsversuche sind schon vorausgegangen. Die beiden fahren nun extra ins Ausland, und diesmal scheint es zu gelingen.

Nach einer extremen Hormonbehandlung produziert die junge Frau 34 Eizellen auf einmal. Ihr Körper ist vollkommen aufgeschwemmt, mehr als zwei Liter Wasser werden bei der Punktierung aus ihrem Bauch abgesaugt, sie ist körperlich und seelisch am Ende, ihr Mann machtlos daneben. Auch die Ärzte sind bei dieser Extremsituation an ihre Grenzen geraten. Das Leben ihrer Patientin ist in Gefahr.

Schließlich kann die Frau doch die Krise gut überstehen, aber sie wird die Prozedur kein weiteres Mal wiederholen können. So entscheidet sich das Paar gleich für zwei Kinder. Glücklicherweise ist die Schwangerschaft gut verlaufen. Heute haben die beiden gesunde und lebhaftige Zwillinge.

Szenenwechsel. Linzer Kinderklinik. Vor einiger Zeit ist hier ein Babynest eingerichtet worden: ein kleiner beheizter Raum, direkt von der Straße aus zugänglich. Unerwünschte Säuglinge können dort im Warmen abgelegt werden. Die Mutter wird durch ein Schild darauf hingewiesen, dass ihr ab dem Betreten des Raumes eine bestimmte Zeit zur Verfügung steht, während der sie das Kind ungesehen ablegen kann, sodass sie also anonym bleibt. Ist die Zeit dann verstrichen, ertönt ein Signal und das Baby wird geholt und versorgt. Babynester oder Babyklappen werden allerdings seltener genutzt als es gedacht war. Die Scham und die Angst vor Schande sind nach wie vor groß.

Zwei Extreme rund ums Kinderkriegen habe ich geschildert, in der Palette zwischen heiß ersehnt und gänzlich untragbar. Man könnte an die Lesung und an das Evangelium denken. Da ist im Evangelium Maria, jung und schwanger, der sich ein Kind ankündigt, aber nicht von ihrem Verlobten. Und da ist in der Lesung Hanna, die sich seit Jahren sehnlichst ein Kind wünscht und keines bekommt.

Bei der jährlichen Wallfahrt ins Heiligtum hat Hanna nur eine und immer wieder dieselbe Bitte: Sie möchte ein Kind, einen Sohn. „Mit bekümmelter Seele und unter reichlichen Tränen“ betet sie, so heißt es. Der Priester Eli ist ihrer schon überdrüssig, betrachtet sie als hysterisch oder betrunken. Aber sie sagt ihm, wie es wirklich ist: „Wegen des Übermaßes meines Kammers und meiner Betrübniß habe ich so lang gebetet.“ Durch Hannas Glauben wird ihr schließlich geholfen. Und durch ihren Glauben lässt sie auch den Priester neu erfahren, dass bei Gott nichts unmöglich ist. Er darf ihr ankündigen, dass sie erhört worden ist, mit den Worten: „Gehe hin in

Frieden. Der Gott Israels wird dir die Bitte erfüllen, die du ihm vorgetragen hast.“

Die alte unfruchtbare Hanna und die junge ledige Maria – was haben sie gemeinsam? Gott hat mit der Schwangerschaft ihr Leben auf den Kopf gestellt. Das Kind – heiß ersehnt oder überraschend erwartet – wird alles verändern.

Was verbindet die alte Prophetin Hanna und die junge Prophetin Maria? Wohl nicht nur das Kind. Da ist eine gute Hoffnung, die noch weiter reicht, noch tiefer geht. Die beiden stehen in einer gemeinsamen Tradition, leben die gleiche Spiritualität, singen das gleiche Lied. So heißt es bei Hanna: „Der Bogen der Starken wird zerbrochen, Strauchelnde umgürten sich mit Kraft. Aus dem Staub richtet Jahwe die Schwachen auf und zieht die Armen aus dem Schmutz, um ihnen neben Fürsten einen Platz zu geben.“ Maria kennt wohl das Lied der Hanna, und sie spinnt den Gedanken weiter, dass den Armen ein Platz neben den Fürsten gegeben wird, ja sie formuliert noch radikaler: „Die Mächtigen stößt er vom Thron und erhöht die Niedrigen.“

Vielleicht ist es kein Zufall, dass gerade Frauen so singen und beten. Sie kennen das Thema Ohnmacht, Scham und Schande, damals und heute. Denn sie sollen Kinder kriegen, besonders Söhne, heißt es bis heute in verschiedenen Kulturen. Aber ja kein lediges Kind, bitte. Sie sollen mehr Kinder kriegen, wegen der Pensionen, sagt man bei uns, und manche fügen hinzu: weil die Ausländerinnen zu viele bekommen. Oder sie sollen kein Kind bekommen, oder zumindest jetzt nicht (wann dann?) weil sie der Firma Scherereien machen und vielleicht sogar noch Pflegeurlaub nehmen. Oft werden qualifizierte Frauen für den gut bezahlten Job gleich gar nicht eingestellt, nur weil sie einmal schwanger werden könnten.

Es trennen uns zwar mehr als zweitausend Jahre von den biblischen Frauen Hanna und Maria, aber rund ums Kind - das mögliche, das reale, das unmögliche – wird auch heute viel Druck auf Frauen ausgeübt und stehen sie oft sehr allein. Dass Gott für sie Partei ergreift, die Niedrigen erhöht, d.h. den Chancenlosen einen Platz neben den „Fürsten“ dieser Welt gibt oder sie überhaupt auf deren Platz hebt – das haben Frauen wie Hanna und Maria erfahren.

Wir gehen auf Weihnachten zu. Das Kind ist schon im Kommen. Nicht nur Jesus, sondern jedes Kind dieser Welt ist eine Zusage Gottes an uns. „Der Bogen der Starken wird zerbrochen, die Schwachen erhebt er aus dem Staub“- es ist eine unglaubliche Botschaft. Dass nämlich die Machtverhältnisse der Welt nicht ewig sind, sondern auf den Kopf gestellt werden und die Großen vor den Kleinen schließlich die Knie beugen, wie es die Krippe symbolisiert. Es lohnt sich also für eine solche Zukunft einzutreten. Gott ist mit dir, du Mensch, du Frau guter Hoffnung.

FÜRBITTEN

Gott, durch deine Prophetin Hanna hast du angekündigt, dass nichts beim Alten bleibt. Den Bogen des Starken wirst du zerbrechen, die Schwachen erhebst du aus dem Staub. Wir bitten dich:

- Für alle Frauen, die in schwierigen Situationen ein Kind erwarten: Steh du ihnen bei und gib ihnen auch menschlichen Beistand.

Wir bitten dich ...

- Für alle Frauen und ihre Partner, die sich sehnlichst ein Kind wünschen: Steh du ihnen bei und gib ihnen auch menschlichen Beistand

Wir bitten dich ...

- Für alle Kinder, die in Not sind, bei uns und weltweit: Steh du ihnen bei und gib ihnen auch menschlichen Beistand

Wir bitten dich ...

- Für uns als Pfarrgemeinde auf dem Weg nach Bethlehem: Steh du uns bei und lass uns einander beistehen.

Wir bitten dich ...

- Für unsere verstorbenen Kinder und alle unsere Verstorbenen: Führe sie ans Ziel bei dir.

Wir bitten dich ...

Gott, du weißt, was wir brauchen und gibst uns täglich, was wir nötig haben. Steh uns bei, heute und alle Tage. Amen

LIEDER

GL 815 – Maria sei begrüßet (Eingang, Zwischengesang)

GL 103 - Tau aus Himmelshöhn (Kyrie)

GL 106 – Kündet allen in der Not (Schluss)

Sehr gut passt auch das Lied von Claudia Mitscha-Eibl zu Hanna und Maria:

„Und sie erhob laut ihre Stimme“- ev. als Kommuniontext oder -lied (aufgenommen auf der CD 3 von C. Mitscha-Eibl)

Und sie erhob laut ihre Stimme

(1 Sam 1-2)

Lange hatte sie geschwiegen, fraß den Schmerz in sich hinein.
Tränen, die nach innen fließen, machen wirr, fast wie der Wein.
Doch als Hanna ihre Lippen öffnete und endlich sprach,
wurden ungeahnte Kräfte tief in ihrem Leibe wach.

Und sie erhob laut ihre Stimme:
Höre, wie ich singe meinem Gott!
Hungrige werden fröhlich sich laben.
Satte, die plagen sich ums Brot.
Der Bogen des Helden wird zerbrechen.
Die Schwache erhebt sich aus dem Staub.
Das Ringen ums Recht ist nicht vergebens.
Gott ist die Macht des Lebens, an die ich glaub.

(Lk 1,26-56)

Einsam trug sie das Geheimnis, das nur ihr allein bekannt,
scheute sich es mitzuteilen, da sie selbst es kaum verstand.
Als Maria dann der Freundin fragend in die Augen sah,
wusste sie, sie hat begriffen, und so ist es wirklich wahr.

Und sie erhob laut ihre Stimme:
Höre, wie ich singe meinem Gott!
Hungrige werden fröhlich sich laben.
Satte, die plagen sich ums Brot.
Die Throne der Mächtigen zerbrechen.
Die Schwache erhebt sich aus dem Staub.
Das Ringen ums Recht ist nicht vergebens.
Gott ist die Macht des Lebens, an die ich glaub.

Viel zu lang verschweigen Frauen ihre Freude, ihre Not, die
Erfahrung, die sie reich macht, und die Angst, die sie bedroht.
Doch fängt eine an zu reden und zu rufen und zu schreien, werden
andre Mut gewinnen, werden ihr zur Seite sein.

Und sie erhebt laut ihre Stimme:
Höre, wie ich singe meinem Gott!
Hungrige werden fröhlich sich laben.

Satte, die plagen sich ums Brot.
Die Herrschaft des Unrechts wird zerbrechen.
Die Schwache erhebt sich aus dem Staub.
Das Ringen ums Recht ist nicht vergebens.
Gott ist die Macht des Lebens, an die ich glaub.

©1993 Claudia Mitscha-Eibl, A-2100 Korneuburg , claudia@beginn.at

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-
mail: frauenkommission@dioezese-linz.at